

Farrenstall hat nicht nur Freunde

Waltershofener Initiative spricht sich gegen den Farrenstall-Umbau und für eine Aufwertung der "Alten Halle" am Breikeweg aus.



Der Plan, den alten Farrenstall an der Umkircher Straße zum Begegnungszentrum auszubauen, stößt bei Anwohnern auf Kritik. Foto: Thomas Kunz

WALTERSHOFEN. Widerstand regt sich in Waltershofen, Widerstand gegen die vom Bürgernetz "Z'sämme" propagierte Idee eines Begegnungszentrums im ehemaligen Farrenstall an der Umkircher Straße. Vor allem dessen Anwohner haben als Reaktion die Initiative "Bürger für Umbau Alte Halle" gegründet, die einen solchen Treffpunkt lieber im Vereinsheim am Breikeweg realisieren will. Eine zweite Initiative "Waltershofen 21" findet die Informationspolitik von "Z'sämme"-Verein und Ortsverwaltung verbesserungswürdig.

"Wir engagieren uns sehr für den Ort und sind nicht gegen das Projekt einer Begegnungsstätte", stellt die Waltershofenerin Maria Strohbach erstmal klar. Skeptisch sind sie und einige andere Anwohner des Farrenstalls, in dem einst Zuchtbulln gehalten wurden, aber wegen des vorgesehenen Standorts im Ortskern. Sie haben Angst, dass es zu noch mehr Lärm und bei großen Veranstaltungen zu Verkehrschaos kommen könnte. "Es gibt nicht genügend Parkplätze. Außerdem ist die Umkircher Straße eine viel befahrene Straße. Jemanden dort mit einem Rollstuhl aus dem Auto auszuladen, ist gefährlich", gibt Andrea Dettinger zu Bedenken. Zudem sei den Betroffenen nicht klar, was für Veranstaltungen dort genau stattfinden sollen. Manfred Weber, der kein direkter

Anwohner ist und auch bei "Z'sämme" mitmacht, hält die Sanierungskosten für unkalkulierbar.

Weber und die Anwohner haben deshalb die Initiative "Bürger für Umbau Alte Halle" ins Leben gerufen. Bis zum Bau der Steinriedhalle am Ortsrand war die daneben liegende, jetzige Alte Halle der Hauptveranstaltungsort im Dorf. Derzeit wird sie vom Kleintierzuchtverein, dem Musikverein und den Landfrauen für Versammlungen und als Probenraum genutzt. Im rechten Teil ist der Jugendtreff untergebracht. Auch "Z'sämme" nutzt das Haus für seinen "Dunnschtig-Treff".

Eine modernisierte Alte Halle, so die Initiative, entspräche ihren Wünschen nach einem Bürgerhaus. "Dort gibt es ausreichend Frei- und Parkfläche", sagt Ursula Dettinger und glaubt, dass der Umbau billiger würde als der des Farrenstalls. Laut Dettinger wären die Vereine sogar bereit, mit anzupacken.

"Waltershofen 21" will die Kommunikation im Ort verbessern

Eine weitere Initiative, genannt "Waltershofen 21" und gegründet von Michael und Malaika Lauk, äußert sich zwar nicht explizit gegen den Farrenstall, ist aber dagegen, sich jetzt schon auf ein Objekt festzulegen. "Waltershofen 21" will eine Plattform anbieten, auf der über Projekte informiert und diskutiert werden kann. Über das "Z'sämme"-Vorhaben, so Malaika Lauk, sei zu wenig bekannt.

In die jahrelange Debatte um eine neue Nutzung für den Farrenstall war Ende Januar neuer Schwung gekommen, als "Z'sämme"-Vorsitzende Carola Sonne über eine Großspende für das Projekt informierte und über die Zusage von Handwerkern, die ehrenamtlich ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen wollten.

Dass es so viel Aufruhr gegen den Farrenstall-Umbau gebe, sei ihr nicht bewusst gewesen, sagt Sonne, sie habe allenfalls Desinteresse gespürt: "Wenn ich über die Idee eines Generationendorfes gesprochen habe, haben viele geantwortet: Das brauchen wir nicht." Die Initiative "Waltershofen 21" sieht sie als Chance für einen vertieften Dialog, betont aber, dass die Ortsverwaltung regelmäßig über das Projekt informiert habe. Fakten seien bislang nicht geschaffen. "Wenn Stadt und Ortschaftsrat die nötigen Entscheidungen getroffen haben, stellen wir die nächsten Schritte vor."

Farrenstall und "Alte Halle" solle man nicht gegeneinander ausspielen, sagt Sonne. Der Farrenstall sei gerade für nicht-vereinsgebundene Aktionen gedacht, wie den "Dunnschtig-Treff", "Z'sämme tanzen" oder das Zeitzeugen-Projekt. Derzeit finden diese in der Steinriedhalle, in der Alten Halle, im Rathaus und in Privatwohnungen statt. Das Bürgerhaus solle vor allem "kleinen Veranstaltungen Raum geben", Großveranstaltungen sollen die Ausnahme bleiben. Vorteil der zentralen Lage sei, dass der Farrenstall gut zu Fuß zu erreichen sei: "Da kann jeder mal auf einen Kaffee vorbeischaun." Die Alte Halle am Ortsrand müsse dagegen mit dem Auto angefahren werden. Und das Handwerker-Sponsoring gelte nur für den Farrenstall: "Für die ist das Gebäude der Reiz." Sie habe nichts dagegen, wenn zusätzlich die Alte Halle saniert werden könne: "Aber man muss einen Schritt nach dem anderen machen."

Glöckler zum Alte-Halle-Umbau: "Von der Stadt gibt es keinen Cent."

Dass bei der Planung eines Bürgerhauses unterschiedliche Meinungen aufeinanderträfen,

sei logisch, sagt Ortsvorsteher Josef Glöckler. Die Gruppe "Z'sämme", bei der Glöckler sich auch selbst engagiert, habe für ihre Ideen ein inhaltliches und finanzielles Konzept entwickelt, das auf den Farrenstall zugeschnitten sei. Glöckler: "Aber niemand will dem Verein den Farrenstall einfach so überlassen." Seinen Standpunkt zu den beiden neuen Initiativen werde er in der nächsten Ortschaftsratssitzung detailliert erläutern (Dienstag, 22. Februar, 20 Uhr, Sitzungssaal im Rathaus). Vorab sagte er, dass die Alte Halle aber schon jetzt mit der Vereinsnutzung überbelastet sei: "Und für größere Veränderungen dort sehe ich kein Finanzierungskonzept. Von der Stadt gibt es keinen Cent."

Autor: Sandra Grüning